

INTEGRATIONSBUREAU  
des EPD und EVD

Bern, den 26. August 1977

770.315 - B/rs

Notiz für Herrn Botschafter Sommaruga

Kopie: Politische Direktion EPD  
Schweiz. Botschaft Stockholm, Wien  
Schweiz. Delegation bei der EFTA, Genf  
Schweiz. Mission bei den EG, Brüssel  
J, Bö, He, vW, Bl, NF, GRE

EPD

Ihr Besuch in Schweden:  
Follow up des EFTA-Gipfels

- 1 Falls wir wünschen, dass der EFTA-Gipfel mehr gewesen sein soll als ein Freihandelspolitischer Weiheakt, so müssen die Zukunftsoptionen der Presseerklärung konkretisiert und, wenn nötig, präzisiert werden. Dies bedarf indessen schon eines beträchtlichen politischen Willens. Wie beurteilen die Schweden den diesbezüglichen "élan vital"? Bleibt nach Abzug des für die Mittelmeerverhandlungen einzusetzenden Efforts noch genügend gemeinsame Gestaltungskraft, um die andern Ziele an die Hand zu nehmen?
- 2 Hierbei ist zu beachten, dass diese "andern Ziele", sofern sie die EFTA-interne Zusammenarbeit betreffen, in einer Allgemeinheit formuliert worden sind, die eine gewisse Verlegenheit kaum zu überdecken vermag, insofern nur der Wille zu einer verstärkten Konsultation über assoziationspezifische, europäische und weltweite Wirtschaftsprobleme zum Ausdruck gebracht wurde. Unbeantwortet, wenngleich nicht ausgeschlossen, bleibt somit die von der integrationspolitischen Systematik her sich stellende Hauptfrage, nämlich ob die EFTA-Staaten in Analogie zum Vorgehen auf dem Zollsektor den künftig durch die EG-Rechtsharmonisierung entstehenden Diskriminierungen dadurch begegnen sollen, dass sie unter sich auch auf gewissen andern als zollpolitischen Ge-





bieten eine Liberalisierung und damit eine Gegendiskriminierung der Gemeinschaft im Sinne einer "EFTA-Innenpolitik" erwirken sollen, um dann aus einer dadurch gestärkten Position in einem spätern Schritt den Brückenschlag zwischen den EFTA-Staaten und der Gemeinschaft im Sinne einer "EFTA-Aussenpolitik" zu bewerkstelligen. Wie verhalten sich die Schweden gegenüber dieser grundsätzlichen Option?

- 3 Ein autonomes Vorgehen der EFTA bedürfte eines gewissen Mutes, der darin bestünde, die Gemeinschaft herauszufordern, d.h. nicht darauf zu warten, bis diese etwas erreicht hat, um es dann reaktiv und wenn möglich noch im autonomen Nachvollzug hinzunehmen. In gewissen Bereichen wird dies als politische Unmöglichkeit angesehen: So wurde etwa unter den EFTA-Staaten ohne weiteres Einmütigkeit darüber erreicht, dass es politisch nicht möglich sei, durch einen mit Spanien unabhängig definierten und vollständigen Zollabbaukalender die Gemeinschaft diesbezüglich zu präjudizieren und gegebenenfalls gar auf dem spanischen Markt zu diskriminieren. Wieso eigentlich nicht? Auf spanischer Seite ist diese politische Unmöglichkeit verständlich und damit für die EFTA-Staaten mehr oder weniger verbindlich. Doch hätten die EFTA-Staaten, selbst wenn Spanien unschlüssig gewesen wäre, vermutlich einen derartigen Schritt nicht gewagt, weil das mangelnde Selbstvertrauen der Assoziation zur guten diplomatischen Sitte geworden ist, gewissermassen zu den Regeln des internationalen Anstandes gehört: Emanzipation der EFTA? Da sind die Finnen mit der Gemeinschaft weit weniger zimperlich umgegangen, als die ihre "Zollverträge" mit den Oststaaten abgeschlossen haben, insofern sie keineswegs darauf gewartet haben, die Stufen eines imaginären Zollabbaukalenders zwischen der EWG und diesen Ländern zu kennen, um sich ihm dann anzupassen. Dieses Beispiel mag wohl etwas extrem gewählt sein, doch zeigen andere Fälle wie das Probeexempel des grenzüberschreitenden Omnibusverkehrs, dass eine gemeinsame Haltung der Drittstaaten in Brüssel zwar zunächst eine gewisse Perplexität schafft, dann aber durchaus ernst genommen wird. Diese Angelegenheit beweist aber auch, dass derartige Konzeptionen von der Schweiz vorgebracht werden müssen, da die übrigen EFTA-



Staaten gegenüber der Gemeinschaft viel zu sehr zum "demandeur" geworden sind, als dass sie noch unabhängig aufzutreten vermöchten (Beitrittsgesuche, Wünsche in den Sektoren Landwirtschaft, Fisch, Papier etc.). Doch scheinen sie der Schweiz zu folgen, falls diese den Winkelried spielt.

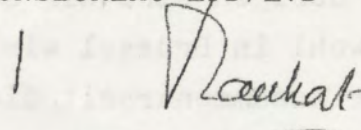
- 4 Was nun die Bereiche einer diesbezüglichen EFTA-internen Zusammenarbeit betrifft, so sind die Auffassungen, die wir in unserer an die Vorsteher des EPD und EVD gerichteten Grundlagennotiz vom 9. August 1976 niedergelegt haben, durch die Ergebnisse des EFTA-Gipfel fast durchwegs bestätigt worden. Wenn wir EFTA-Innenpolitik betreiben und zugleich die Bereiche Landwirtschaft, Soziales, Wettbewerb und Konjunktur ausklammern wollen, bleibt uns ein weites, wesentliches und ausbaufähiges Gebiet, nämlich die Absicherung des EFTA-internen Freihandels vor Hemmnissen der handelsrelevanten Rechtsvorschriften. Da das Mittel der klassischen Rechtsharmonisierung nicht oder kaum zu Gebote steht, bietet sich jenes der Konvention nach dem Prinzip der gegenseitigen Anerkennung, z.B. im Bereich der industriellen Prüfungszeugnisse und Normen an. Ein solches Bestreben deckt sich ganz mit unserer These, den mit der Stockholmer Konvention gesteckten Rahmen nicht zu überschreiten. Derartige Konventionen wären nicht Teil einer gemeinsamen Industriepolitik; vielmehr gehören sie zu dem, was man "Handelspolitik der zweiten Generation" nennen könnte. Ueberhaupt will uns scheinen, dass die Zukunft der Beseitigung der sekundären Handelshemmnisse mehr und mehr nicht in der Harmonisierung, sondern in der gegenseitigen Anerkennung liegen wird. Haben die Schweden Vorschläge für derartige Konventionen zu formulieren?
- 5 Im übrigen sind wir der Meinung, dass genügend gesprochen worden ist. Sowohl in Brüssel wie in Genf dürfte ein Theoretisieren über Modelle der Zusammenarbeit die Bewegungsfreiheit eher einschränken. Vielmehr ist nun die praktische Arbeit an die Hand zu nehmen. Wir sehen drei Problemkreise:
- 51 Euronet: Ist Schweden an einer Mitarbeit an diesem Netzwerk bereit; wenn ja, drängt sich ein koordiniertes Vorgehen mit den übrigen interessierten EFTA-Staaten auf: Multilateraler Vertrag



auf der Ebene der PTT-Verwaltungen; koordiniert-bilaterales oder multilaterales Vorgehen in Bezug auf das Rahmenabkommen.

- 52 EG-Marke (s. Papier Hediger): Sollen die EFTA-Staaten einen Beitritt zur EG-Marke oder die Erarbeitung einer westeuropäischen Marke anstreben? An der Sitzung zwischen WSA und Konsultativausschuss sagte ein schwedischer Vertreter (Swedborg): "A combined common effort would also be useful in connection with the work being done inside the Community towards the creation of a European trade mark law" (EFTA/CSC/INF 17/77, S. 22). Welche Haltung wird Schweden an der nächsten diesbezüglichen EFTA-Sitzung vom 4.10.77 einnehmen?
- 53 Wie verhält sich Schweden zu den auf der Grundlage von Art. 220 EWGV geschlossenen Uebereinkommen? Werden irgendwelche Beitrittsmodalitäten erwogen, und wenn ja, wie wird das souveränitätspolitische Problem der Auslegungskompetenz des Gerichtshofes gelöst (Exequatur, gegenseitige Anerkennung von Gesellschaften und juristischen Personen, IPR etc.)?
- 6 Was das Verbot mengemässiger Ausfuhrbeschränkungen betrifft, so kann das diesbezügliche Vorgehen sachte sondiert werden, wobei an die nordische Sensibilisierung wegen der Zellulose erinnert sei. Wir sind damit beschäftigt, das Problem systematisch zu untersuchen; das Ergebnis ist erst in ca. einem Monat zu erwarten.

INTEGRATIONSBUREAU EFD/EVD



(Franz Blankart)